FSU Jena
Historisches Institut
Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte

Merkblatt „Zitation“ (TEIL 1)

Bibliographische Angaben

Von jeder Publikation, die Sie für Referate, Hausarbeiten, Essays usw. nutzen, sollten Sie schon bei der ersten Lektüre die **bibliographischen Angaben** aufnehmen. Dies ermöglicht Ihnen später die korrekte Zitation. Teilweise bieten Online-Kataloge auch die Möglichkeit an, diese Angaben direkt zu exportieren.

Die genaue Form der Zitation kann von Dozent zu Dozent und von Fach zu Fach variieren. Fragen Sie im Zweifel nach, ob eine bestimmte Zitationsweise gewünscht ist. Wichtig ist aber vor allem, dass Sie sich in Ihrem Text für eine **einheitliche Zitationsweise** entscheiden und diese konsequent durchführen. Die im Folgenden beschriebenen Zitationsweisen orientieren sich an den Vorgaben der *Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte* (VfZ).

Prinzipiell werden bibliographische Angaben folgendermaßen differenziert:

a) **Bibliographische Angaben im Anmerkungsapparat (Fuß- bzw. Endnoten)**
Bibliographische Angaben im Anmerkungsapparat eines Textes werden als Teil des Textes verstanden. Sie beginnen daher immer mit Großschreibung und enden wie ein Satz mit einem **PUNKT** (→ s. dazu die obigen Beispiele in den Fußnoten).
Zudem wird die Autorin / der Autor unter Berücksichtigung folgender Vorgabe benannt: [***Vorname***] [***Name***]

b) **Bibliographische Angaben in einer Bibliographie (Quellen- und Literaturverzeichnis)**
Bibliographische Angaben in einem Quellen- und Literaturverzeichnis sind jeweils **OHNE PUNKT** am Ende anzugeben.
Aus arbeitspragmatischen Gründen (→ automatische Sortierung nach dem Alphabet) bietet sich hier die Vorgabe [***Name***], [***Vorname***] an. (Achtung: Komma!)

Nachfolgende Vorgaben entsprechen dem Typ a), also der Zitationsweise in Fuß- oder Endnoten. Es werden grundsätzlich **Monographien, Sammelbände, Aufsätze** und **Internetressourcen** unterschieden:

- **Monographie mit einem/r Autor/in**

Sabine Meier, Die Fußnote im Wandel der Zeit. Überlegungen zu einer Theorie akademischer Symbolsysteme, München 2007.
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], [*Ort*] [*Jahr*].

- **Monographie mit zwei oder mehr Autoren**

Sabine Meier/Stefan Pustekuchen/Judith Schmallippe, Die Seifenblase im Wandel der Zeit. Überlegungen zu einer Theorie des Kindergeburtstages, München 2007.
[*Vorname Name*/*Vorname Name*/*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggfs. Untertitel*], [*Ort*] [*Jahr*].

- **Monographie in 2. oder späterer Auflage**

Sabine Meier, Die Fußnote im Wandel der Zeit. Überlegungen zu einer Theorie akademischer Symbolsysteme, 4. Auflage, München 2007.
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], [Auflage], [*Ort*] [*Jahr*].

- **Monographie innerhalb einer wissenschaftlichen Reihe**

Sabine Meier, Die Fußnote im Wandel der Zeit. Überlegungen zu einer Theorie akademischer Symbolsysteme, München 2007 (= Studien zur kaltgepressten Soziologie 15).
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], [*Ort*] [*Jahr*] [(=*Reihentitel + Nummer)*].

- **Sammelband**

Sabine Meier/Judith Schmallippe (Hg.), Akte der Befreiung. Über den Umgang mit den kleinen Tyrannen des Alltags, München 2007.
[*Vorname Name*/Vorname Name] (Hg.), [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], [*Ort*] [*Jahr*].

Hier optional:
- Hg. oder Hrsg.
- Bei mehr als drei Herausgebern: Hgg.

- **Aufsatz in einem Sammelband**

Stefan Pustekuchen, Die Ermordung des Professors, in: Sabine Meier/Judith Schmallippe (Hg.), Akte der Befreiung. Über den Umgang mit den kleinen Tyrannen des Alltags, München 2007, S. 61-87.
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], **in:** [*Vorname Name/Vorname Name*] **(Hg.),** [*Titel*]. [*Ggfs. Untertitel*]. [*Ort*] [*Jahr*], [*Seitenangaben*].

- **Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit Seitenzählung pro Band**

Daniel Düsentrieb, Der explodierende Student, in: *Thermodynamische Forschungen* 11 (1999), S. 34-44.
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], **in:** [*Zeitschriftentitel*] [*Bandnummer*] [(*Jahr*)], [*Seitenangaben*].

- **Aufsatz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift mit Seitenzählung pro Heft**

Daniel Düsentrieb, Der explodierende Student, in: *Thermodynamische Forschungen* 11 (1999), Heft 3, S. 34-44.
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], **in:** [*Zeitschriftentitel*] [*Bandnummer*] [(*Jahr*)], [*Heft x*], [*ggf. Nr. x*], [*Seitenangaben*].

- **Internetressource**

Timothy S. Brown, 1968. Transnational and Global Perspectives, Version: 1.0, in: Docupedia-Zeitgeschichte, 11.6.2012 (URL: http://docupedia.de/zg/1968?oldid=106113) [zuletzt 20.10.2015].
[*Vorname Name*], [*Titel*]. [*Ggf. Untertitel*], **in:** [Titel Internetressource], [Erscheinungsdatum] [(*URL:)*] [zuletzt xx.xx.xxxx].

Weitere wichtige Hinweise:

- Zwei Autoren oder Herausgeber müssen mit „/“ verbunden werden. Bei mehr als drei Autoren oder Herausgebern wird nur der erste genannt, für die anderen wird das Kürzel **„et al.“** (et alii/alia) verwendet.

- Ob Sie nach dem Autorennamen Doppelpunkt oder Komma setzen, ist Geschmackssache. Dies gilt ebenso zur Kennzeichnung des Untertitels. Die alternative Abtrennung mit einem Doppelpunkt [Titel: Untertitel] ist ebenfalls möglich.

- Historiker/innen geben in der Regel Verlage nicht an.

- Besonders bei älterer Literatur kann es vorkommen, dass die bibliographischen Angaben unvollständig und z.B. das Erscheinungsjahr oder der Erscheinungsort nicht identifizierbar sind. Dies wird wie folgt kenntlich gemacht: „**o.J.**“ (ohne Jahresangabe), „**o.O.**“ (ohne Ortsangabe) und „**N.N.**“ (Nomen nescio = ich kenne den Namen - des Autors - nicht).

FSU Jena
Historisches Institut
Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte

Merkblatt „Zitation“ (TEIL 2)

A) Zitieren und Paraphrasieren im Text

Es gibt zwei Formen des Zitierens: Direkte, d.h. wörtliche Zitate sowie indirekte Zitate, also sinngemäße Entlehnungen bzw. sogenannte Paraphrasen. Entscheidend ist bei beiden, dass der Sinngehalt eines Zitats nicht verändert werden darf und dass alle Übernahmen aus anderen Texten unbedingt (!) zu belegen sind.

Insgesamt sollten Sie mit wörtlichen Zitaten sparsam umgehen. Zitieren lassen sich entweder prägnante Aussagen aus den Quellen, die Ihre Behauptungen stützen, oder besonders treffende Formulierungen/Thesen aus der Forschungsliteratur, mit denen Sie sich auseinandersetzen. Wörtlich übernommene Textpassagen müssen ebenso wie Paraphrasen **in korrekter Grammatik** eingebaut und so verwendet werden, dass ein **flüssiger Argumentationsgang** entsteht. Längere wörtliche Zitate (ab drei Zeilen) sollten **graphisch vom Fließtext abgesetzt** werden.
Fremdsprachige wörtliche Zitate sollten nach Möglichkeit übersetzt werden, um den Textfluss nicht zu stören. Achten Sie dann besonders darauf, den Sinngehalt des Originals korrekt wiederzugeben.

Paraphrasen stehen üblicherweise in indirekter Rede, also im **Konjunktiv**. Sie werden ansonsten im Text nicht hervorgehoben.

***

Wörtliche Zitate stehen im Text immer zwischen **doppelten Anführungsstrichen**, also so: „Zitat“. Auf die Anführungsstriche folgt ein **Anmerkungszeichen**, das auf die entsprechende Fuß- oder Endnote verweist, *„in der die Herkunft des Zitats mit vollständigen bibliographischen Angaben zu Ihrer Quelle inklusive der Seitenangabe nachgewiesen wird.“*[1]

Verwenden Sie eine Passage, die im Original bereits ein Zitat enthält, dann wird dies **innerhalb Ihres Zitats** durch **einfache Anführungsstriche** deutlich gemacht, z.B. so:

> *Meine Thesen stützen sich auf Ulrich Herberts Argumentation, der den um 1968 erkennbaren Wandel als „allenthalben feststellbare ‚Fundamentalliberalisierung‘ von Staat und Gesellschaft“ bezeichnet hat.*[2]

Verändern Sie selbst ein Zitat für die Wiedergabe – z.B. durch Auslassungen, Hervorhebungen oder Zusätze – so müssen Sie dies wie folgt kenntlich machen:

- Kürzungen des Zitats oder Ergänzungen in der Grammatik sind durch eckige Klammern und ggf. drei Auslassungspunkte zu markieren:

  *Jürgen Habermas sprach von „Langzeitwirkung**[en]** der **[…]** Protestformen“.*

[1] Gabriele Lingelbach/Harriet Rudolph, Geschichte studieren. Eine praxisorientierte Einführung für Historiker von der Immatrikulation bis zum Berufseinstieg, Wiesbaden 2005, S. 149.
[2] Ulrich Herbert, Liberalisierung als Lernprozeß. Die Bundesrepublik in der deutschen Geschichte – eine Skizze, in: ders. (Hg.), Wandlungsprozesse in Westdeutschland. Belastung, Integration, Liberalisierung 1945-1980, Göttingen 2002, S. 7.

- Eigene Hervorhebungen, z.B. durch Fettschrift oder Unterstreichung, sind **in der Anmerkung** durch den Zusatz „**[Hervorhebung des/der Verfasser/in]**“ zu kennzeichnen – also z.B. so:

> *Jürgen Habermas bezeichnete die Studentenproteste als „ersten Schub einer Fundamentalliberalisierung“ und diagnostizierte eine „Langzeitwirkung der damaligen Protestformen und dessen, was Marcuse damals schon eine ‚neue Sensibilität‘ genannt“ hatte.*[3]

- Werden Hervorhebungen aus dem Original nicht übernommen, ist **in der Anmerkung** folgendermaßen auf diese Veränderung hinzuweisen: „**[im Original kursiv/fett/unterstrichen]**“.

- Von Ihnen vorgenommene inhaltliche Ergänzungen oder Erläuterungen im Zitat werden durch einen Nachsatz mit Ihren Initialen angezeigt, z.B. wie folgt:

> *Jürgen Habermas bezeichnete die Studentenproteste als „ersten Schub einer Fundamentalliberalisierung **[der westdeutschen Gesellschaft, S.M.]**“.*

Findet sich **im ursprünglichen Zitat ein Fehler**, etwa in der Grammatik oder Rechtschreibung, so wird dieser Fehler nicht korrigiert, sondern mit dem Nachsatz „**[sic]**“ versehen, also so:

> *Jürgen Habermas bezeichnete die Studentenproteste als „ersten Schuh **[sic]** einer Fundamentalliberalisierung“.*

B) Belege von Zitaten und Paraphrasen im Anmerkungsapparat

Belege in den Fuß- oder Endnoten nennen grundsätzlich zunächst den Vor- und Nachnamen des Verfassers, dann folgen Titel, Ort und Jahr sowie die Seitenangabe. Jede Anmerkung beginnt mit Großschreibung und endet mit einem Punkt (➔ **Merkblatt Zitation Teil I**).

- Zitieren Sie aus der Forschungsliteratur ein dort zu findendes Zitat „aus zweiter Hand“ (= **Sekundärzitat**) – was nur ausnahmsweise gemacht werden sollte! – so verdeutlichen Sie dies durch ein „**zitiert nach**“ in der Anmerkung:

> *Jürgen Habermas bezeichnete die Studentenproteste als „ersten Schub einer Fundamentalliberalisierung“ und diagnostizierte eine „Langzeitwirkung der damaligen Protestformen und dessen, was Marcuse damals schon eine ‚neue Sensibilität‘ genannt“ hatte.*[4]

- Verwenden Sie statt eines wörtlichen Zitats im Text eine sinngemäße Entlehnung (= **Paraphrase**) oder beziehen sich allgemeiner auf ein Werk, so beginnen Sie den entsprechenden Beleg in der Anmerkung üblicherweise mit der Abkürzung „**Vgl.**“[5]

- Nennen Sie eine Literatur- oder Quellenangabe das erste Mal in einer Fußnote, dann müssen Sie die vollständigen bibliographischen Angaben anführen. Bei einer erneuten Nennung des Werkes führen Sie den **Kurztitel** ein, der sich wie folgt zusammensetzt: **Nachname, erstes sinngebendes Substantiv**, **dann die Seitenzahl** (z.B. **Habermas, Naturalismus, S. 12**).

---

[3] Jürgen Habermas, Zwischen Naturalismus und Religion, Frankfurt a.M. 1988, S. 16 [Hervorh. d. Verf.].
[4] Jürgen Habermas, Zwischen Naturalismus und Religion, Frankfurt a.M. 1988, zit. nach Friedrich Tomberg, Habermas und der Marxismus. Zur Aktualität einer Rekonstruktion des Historischen Materialismus, Würzburg 2003, S. 126.
[5] Vgl. Lingelbach/Rudolph, Geschichte studieren, S. 152. Die Abkürzung steht für „vergleiche“.

- Ein „**Ebd.**“ wird gesetzt, wenn in einer Fußnote auf denselben Titel verwiesen wird wie in der vorangegangenen.[6] „**Ders.**“ bzw. „**dies.**“ wird verwendet, wenn man auf ein anderes Werk desselben Autors bzw. derselben Autor/innen verweist.[7]

Die Zählung der Anmerkungen ist üblicherweise **durchlaufend**, beginnt also nicht auf jeder Seite oder in jedem Kapitel neu. Achten Sie insgesamt vor allem auf **Einheitlichkeit** und wechseln Sie in Ihrer Arbeit nicht zwischen verschiedenen Zitierweisen!

[6] Ebd., S. 150.
[7] Dies., Denken im Geschichtsstudium, Hannover 2012, S. 25.